



So sieht es bei Hans-Peter Feldmann in der Werkstatt aus, rechts steht sein Erstlingswerk, auf das er besonders stolz ist. NN-Foto: Theo Lele

Hobby-Restaurator gibt antiken Innenleben neue Gesichter

Dank Feldmann ticken Uhren wieder richtig

► XANTEN. (pr) Es war einmal ein altes Uhrwerk ohne Zifferblatt, ohne Gehäuse und ohne Glockenspielwerk, bis es in die Hände von Hans-Peter Feldmann aus Birten fiel. Er hauchte dem Uhrwerk in mehr als 1.000 Arbeitsstunden Leben ein und gab ihm ein neues „Zuhause“.

Vor der Haustür von Hans-Peter und Annegret Feldmann wird die Zeit noch mit Füßen getreten - ein riesiges Bodenmosaik in Form einer Uhr begrüßt jeden Besucher. Im Haus wird dann schnell deutlich, daß die Zeit und Zeitmessung eines der wichtigsten Elemente im Haus nahe der Birtener Wassermühle sind.

Dabei sieht sich Hans-Peter Feldmann nicht als Restaurateur antiker Uhren, sondern als „Gesichtgeber“. „Entstanden ist mein Hobby als meiner Frau und mir eine freie Ecke in unserer Wohnung als idealer Platz für eine Standuhr auffiel. Als wir uns dann erkundigten und uns alle gesehenen Stücke nicht gefielen, erkannte ich, daß sich mir hier eine Aufgabe stellte. Ich wollte selbst eine Uhr bauen und machte mich - noch mit einem neuen Uhrwerk - an die Arbeit. Während eines Urlaubs stieß ich dann auf zwei antike Uhrwerke und daraus wurde meine Passion. Ich möchte alte Uhrwerke, die kein Gehäuse mehr haben, wieder zum Leben er-

wecken. Möchte die Schönheit der Gestaltung aufzeigen, auch im Gegensatz zu den modernen, elektronischen Bauteilen mit Uhrgehäusen, die nicht einsehbar sind.“

So finden sich in allen Uhrenkästen, die Hans-Peter Feldmann eigenhändig herstellt, an allen Seiten Glaseinsätze und die Grob- und Feinmechanik sind bis ins Detail zu bewundern.

Und Bewunderung verdie-



nen die tickenden Kunstwerke, denn Hans-Peter Feldmann entwirft nicht nur, sondern führt auch alle Arbeiten selbst aus. Da kommen vielfältige Talente des gelernten Maschinenbauers zum Vorschein: Uhrmacher, ausführender Physiker, Feinmechaniker, Dreher, Holzschnitzer, Graveur, Gla-

ser und bei seiner neuesten Arbeit erstmalig auch Emailleur.

Die Mondphasenanzeige aus Emaillie hat ihren wirkungsvollen Platz über dem ausgesägten, gehärteten und polierten Stahlzifferblatt gefunden. Besondere Beachtung kommt dem Glockenspiel zu.

„Ich hatte wenig musikalische Ahnung. Welche Melodie sollte ich nehmen? Und woher die Glocken? Wie stelle ich eine Walze her? Alles reizvolle Aufgaben, deren Lösung durch viel Recherche und mit Unterstützung des Utrechter Museumsdirektors möglich wurde.“ erklärt Feldmann den Werdegang. Seine Computerkenntnisse sowie die Handhabung technischer Hilfsmittel halfen ihm bei seiner Tüftelei.

So viel Zeit im stillen Kämmerlein - und jetzt der Schritt mit seinem Prunkstück an die Öffentlichkeit? Feldmann möchte anderen Mut machen, ebenfalls ihre Talente zu entdecken: „Wer heute mit 60 oder 65 in den Ruhestand geht, hat noch so viele Jahre vor sich, Er sollte versuchen, sie sinnvoll auszufüllen. Die Menschen sollten sich auf ihre Fähigkeiten zurückbesinnen und herausholen, was in ihnen steckt, was es auch sei!“

Ein schöner Gedanke - mindestens so schön, wie das Prunkstück von Hans-Peter Feldmann.